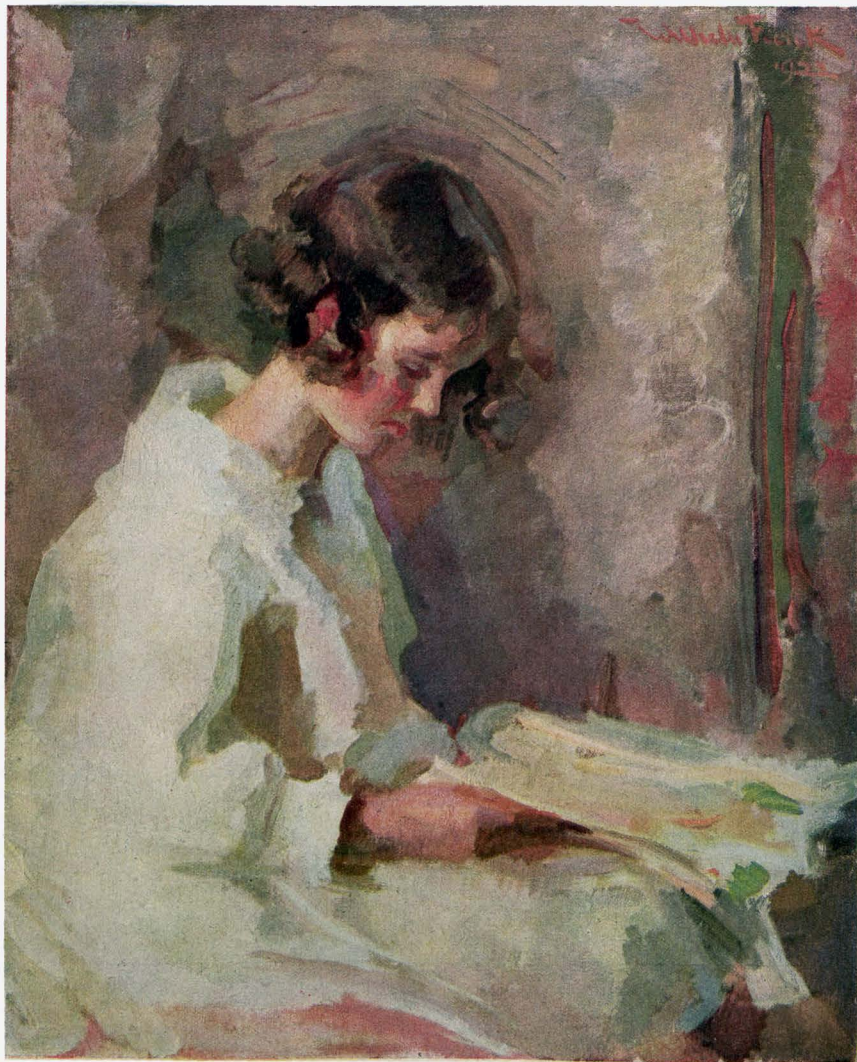


# JUGEND

JAHRGANG 1924 / HEFT NR. 8



Wilhelm Funt



## DAS BLÜHENDE POSTAMT

VON ERNST HOFERICHTER

Da — wo sich vor Enge die Wände der Häuser gegenseitig auf die Füße traten, stand das alte Postamt.

Karfreitagsgrau lag der Dunst des Alltags zwischen Fußboden und Decke aufgeschichtet. Die Fensterkreuze und Türrahmen waren schwarz wie Todesanzeigen.

Des Amtsdienstes knöchriger Takt tistete eintönig, gleich dem Holzwurf in der Truhe, durch den Raum. In dem es immer müder Abend war. Und selbst — wenn draußen die Sonne und die morgenfrühen Kaminkehrer über die Dächer stiegen, brannten sich drinnen die Gaslichter blaue Ringe um die Augen.

Mürrisch flogen die Schalterfenster auf und nieder. Daß davon die Briefwaage gewichenes in nervöser Zuckung ausschlug. . . !

Zum Ofen fangt nasses Buchenholz sehnlichst wie eine gelbende Nachtigall. Auch im Sommer. Weil der Herr Postrat auch im Juli froh. . . Der Nikolaus Gabijsh hieß.

Er saß auf seinem Drehstuhl, den er jeden Morgen wie den Gipfel eines Ausichtsberges bestieg. Von da aus überfah er mit Skorpionenfisch die Flucht aller Bürofälle. Und heftete den Blick als hinterlistige Schlingen an die Spitzen aller triselnden Federhalter.

Jeder verkauften Briefmarke ging er nach — bis zur ansteuenden Zungenzipse, bis sie im rechten Winkel auf der Karte klebte. . .

Er beborchte seine Beamten bis in die tiefste Herztammer hinein. Auf das niemand über des Amtes papierene Ebene hinausdenke. . . ! In ihren Augen hätte er es abgelesen, wenn jemand an Sonne, Blume, Garten und Wald gedacht hätte. . . Er haßte das alles wie ein Feinblisches, das geschaffen ward — ihn zu vernichten. Denn der Sonnenschein blendete ihn, und er trug deshalb eine blaue Brille. Vom Duft der Blüten bekam er Nieskrämpfe, im Garten fürchtete er sich vor Wespen und Hummeln, und im kühlen Wald umflannerte seine Gebeine die Gicht — — Um so mehr aber liebte er den Geruch von Siegellack, Gummiarabikum und Stempelfarbe. In stillen Augenblicken holte er sich aus den Papierkörben die gummierten Markenabfallstreifen hervor und leckte davon den Klebstoff ab — wie andere zur Vesperzeit ein Brot mit Butter und Gänsefett verzehren. Das Klappern der Schreibmaschine verfehte ihn in einen ekstatischen Zaumel, in dem er Orgeln hätte tanzen können. Und wenn er unter den Fingernägeln seiner Schalterfräuleins bläuliche Tinte erspürte, so war ihm das wie anderen ein aufgerissener Himmel



Jahrmart

Peter Gisinger



Ziegelhütte

J. A. Koch

mit Verchteriller ... Und solch himmlischer Anblick an Mädchenfingerfingern erzeugte in ihm sogar noch menschliche Gefühle ...

Im Briefmarkenshalter saß Sekretär Sebastian Gotteswinter, an Dienstjahren des Postrats nächster Untergebener. In ihm brandete Sehnsucht, schlug der Frühling schäumende Wogen ... Empor an dem brechenden Geriffe des steinernen Amtes! Die Säfte des März flogen in ihm auf und nieder, Föhnwind wehte durch seine Lungen, sein Herz hämmerte Auferstehung, und sein Blut sang Hallelujahs. In seinem Anfliss sproßten treibende Bierensäfte, die des Postrats Blick kontrollierend beschnitten. Herr Gabisch haßte von Anbeginn diesen Sekretär Sebastian, weil er in ihm insgeheim Protoplasma witterte, und Knospen und Blüten.

Vor des Sekretärs Schreibpult hing eine Landkarte herab. Wie eine Fahne – oder wie ein bilderbuchbunter Regenbogen. Landstraßen und Eisenbahnlinien liefen darauf durch tiefgeaderte Täler, blühende Städte und an infanteriehofenblauen Meeren vorbei. Sebastians Augen liefen heimlich aufschauend diesen Wegen nach, streiften Blütenzweige, grüßten dampfende Wiesen und badeten sich im Wellengang der Adria ... Und diese geistige Reise unternahm er des Tages gar oftmals, während er Druckfaden frankierte und Wertpalette nachzog. Mit jenem gläsernen Glanz, den Lungenkranke im Frühjahr im Hintergrund ihrer Augen aufgespart halten, sah er voll Sehnsucht über die Briefumschläge hin, – auf denen als Adresse

Orte mit ewig blauem Himmel, sonnigen Gassen und blütenüberschnitten Gärten bingetrüßelt waren.

Dann und wann aber sah er über den Rand dieser Landkarte hinaus – mitten in das fennelwarme Gesicht von Fräulein Hlonta Kocktäfel hinein, die als Postassistentin vor der Paketwage von des Zifferblatts Vollmondscheibe die Gewichte, wie Feierabendstunden von einer Turmuh, ablas ... Rotes Haar leuchtete über der Landschaft ihrer Augen als brennender Wald auf. In den erwachsenen Gärten ihres Anflisses blühten Sommersprossen. Und ihr mohrroter Mund überließ zu Uferlosigkeit ...

Sebastian verwechsete auf diesen Reisen zuweilen Landkarte und Mädchengesicht, glaubte oft Neapel zu sehen – und war ihren Lippen nah, fuhr dem Äquator nach – und hatte schon in Gedanken seine Hände in die ibrigen gelegt. Und er durchstrich Sumatra – und verlant mit allen Sinnen im Geäst ihres Leibes ... – Dazwischen hinein aber drohte des Postrats Blick mit feilschem Kurzschnitt.

Da kam jener Morgen, der eine ganze Welt, die Welt dieses grauen Naumes in Scherben schlagen sollte. Es war Fräulein Hlontas Geburtag gekommen. Es war ein Morgen mit aufgebäumtem Himmelablan, Telegraphendrahningen und frischgespritzten Strafen. Im alten Postamt brannte wie immer das Gaslicht. Und Hlonta drack vor neunzehn Jahren in die Welt ein ... Der Postsekretär Sebastian Gotteswinter stellte einen Blumenstock an ihr



Aufsteigende Nebel im Riesengebirge

Caspar David Friedrich

Schalterfenster. Eine Geburtstagsüberraschung...! Mit drei Rosen voll leuchtendem Augenaufschlag... Drei Rosen mit blumigem Morgengebet zwischen den Blütenblättern – Und verstecktem Duft, in Knospen aufgespart, auf viele Tage... Zwischen dem Grün der Blätter ein weißes Niered, wie eine Dank in maenlichtigen Gärten... Darauf ein Gedicht, von Sekretär Sebastian gedreht und geleimt. In Heißglut geschmiedet...

Als der Herr Posttrat Sabisch das Amt betrat, – traute er seinem Auge nicht. Er segte mit feinen Wollhandschuhen an seiner blauen Brille herum – in der unwillkürlichen Meinung; jemand hätte ihm über Nacht auf seine Gläser einen Rosenstod gemalt. Denn – daß dieser Stod in aller Wirklichkeit in seinem Postamt hinter einem offiziellen Schalterfenster stehen konnte, wo amtliche Dienstmarken mit Wappen und staatlichem Wasserzeichen gelagert waren, – das war ihm wider alle Schöpfung. Daß es zuerst donnert und dann blizt, das hätte er noch begreiflich gefunden. Aber dieser Rosenstod – – !

Und er trat vor den Sekretär hin, riß den Blumenstod wie einen Flaschenkork aus dem Topf, warf die Rosen, die drei glühenden Rosen in den Papierkorb, sah das Gedicht – und schrieb:

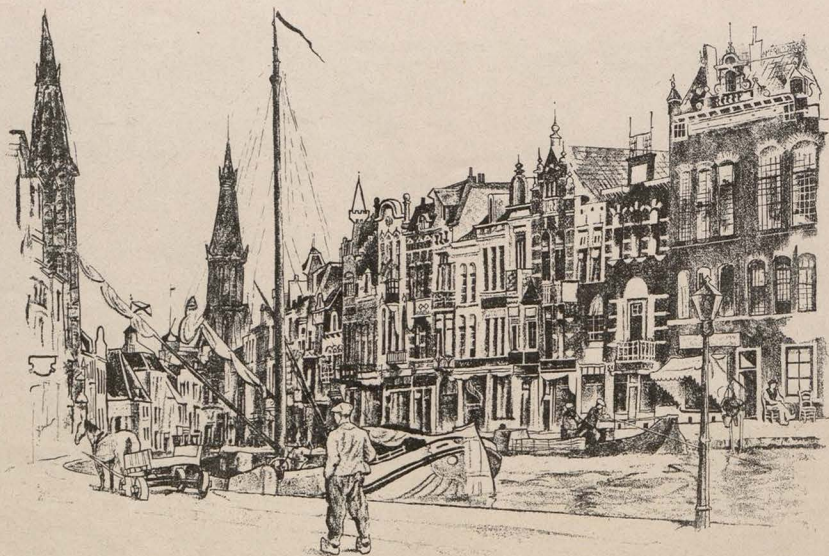
„De...! Sie...! Wie...? Und dies Gedicht...! Mit meiner Bürointe geschrieben...! Auf amtliche Briefbögen...! Während der Dienststunden...! Ich helfe Ihnen! Ich werde für Ihre entsprechende Suspension sorgen – –!“

„Sie reihen ja dem Frühling die Beine aus...!“ wollte Sebastian dem Posttrat zurüdrufen. Aber da war ihm die Kehle wie mit Zeitungspapier verstopft. Einen Augenblick lang flirrte es in seinem Bewußtsein, als wäre da drinnen ein Schrank mit glöckchenellen Gläsern umgestoßen worden... Alle Zeit war aufgehoben. Von den Uhren fielen die Zeiger herab. Der Raum wurde fortgetragen... wie man einen Winterüberzieher zum Pfandamt trägt...

– – Alles Blut schien wie durch ein Sieb aus seinem Leib gesickert... Und zurück blieb Leere – – Bis alles Sein wieder zu einem Buch wurde. In dem Gottes Atem eine neue Seite aufschlag...

Inzwischen rannte der Herr Posttrat wie ein frisch aufgezoogenes Blechspielzeug zum Ministerium für Verkehr und Post. So schnell, als gelte es die Feuerwehr zu alarmieren. Dort wollte er den unerhörten Fall sogleich mündlich dem Minister vortragen und die Entlassung des pflichtvergeßenen Sekretärs in die Wege leiten. Aber der gleiche Atem Gottes wehte eine Kasanienblüte unter seinen Stiefelabsatz, der Herr Posttrat glitt aus, berührte aufschlagend seinen Hinterrücken mit dem Asphalt – und davon wurden seine Gehirnpartikel wie eine Zinktur mit der Aufschrift „Der Gebrauch zu schüteln“ durcheinander gerührt...

– – Viele Monate lang lag er im Bett und sang Operettenmelodien



Holländischer Kanal

Karl Holz

und Gassenbauer in sein Kopfkissen hinein. Sein Bericht blieb der obersten Behörde unbekannt. Sekretär Sebastian Gottewinter wurde als der nächste Dienstälteste zum selbstvertretenden Vorstand in dem alten Postamt ernannt.

Die Rosen blühten wieder vor Fräulein Jentia Schalter. Und bald umrannte auch alle andern Schalterfenster pfingstlich grünes Laub und blütenbesterntes Geäst. Alle Beamte erschienen am Morgen mit Blumen im Knopfloch. Aus den Blumenausschnitten der Postfräuleins wuchsen betaute Sträucher hervor. An den Fensterbrettern entlang ließ Sebastian junge Schnittlauchstöße aufstellen. Und vor der Eingangstür erteilte er die Pflanzung zweier Lorbeerbäume an. Dann begann Sebastian aus des Amtes lösendem Grau und Einerlei liebliches Blüten ersehen zu lassen. Die Altenbündel ließ er mit Rannenzweigen besticken, daß sie wie lachende Weihnachtspakete ausfielen. An die Köpfe der Dienstformulare wurden kleine Käfer, Dienen und Schmetterlinge gemalt. Die bis um das vorgedruckte Datum frabbelten und um das gelbe Posthorn mit Dienstsegel schwirten...

An der Paketwaage wuchs Efeu hinauf und im Kassenhalter hüpfte ein Springbrunnen auf und ab. Der Morseapparat wurde mit einer Spieldose in Verbindung gebracht, — und wenn Telegramme ankamen oder fortließen, dann erklangen zum Ticken des Apparates Vögelmelodien und Wanderlieder. An den Schalterfenstern war das Grün schon zu Hecken angewuchert. Lauben entstanden — wosy das leise Klirren der Kleingelcklassen wie Vogelgewischer ertönte.

Von außen slich das alte Postamt bereits einem Blumenladen, einer Dose im Stauß der Automobile, einer märchenhohen Insel, die schöpfungswarm aus Gottes Hand fiel — mitten in das Zentrum steinernen Auftrubes hinein...

Alle Beamten atmeten tief auf — und ihre Lungen bewegten sich gleich den Flügeln aufsteigender Enael. Und wie blühten in diesem blumigen Amt ihre verstaubten Seelen auf...! Liebe entfaltet die Blütenblätter wie eine Victoria regia. Die Schalterfenster schwebten sanft wie Theatervorhänge nach Trauerspielen auf

und nieder. Jede einzelne Briefmarke wurde von den Beamten mit zwerfentommetem Lächeln in die Hand des Käufers gedrückt. Stand einmal eine längere Reihe am Schalter an, so tonnten die Wartenden nebenu von den Laubensträußchen Brombeeren mit der Hand in den Mund pflücken. Hausfrauen suchten am moosigen Boden Stoppelpitze und Champignons — oder schnitten sich Schnittlauch und Suppengrün ab.

Wenn es Feierabend schlug, küßte Sebastian seine Jentia durchs Schaltergitter. Und sie gab den Kuß an den nächsten Postsekretär weiter. So erfuhren es alle jeden Abend, daß die Arbeit zu Ende war. Aber dann fiel es seiner Seele ein — schon nach Hause zu gehen. In den unmlaubten Schalterfällen und Hecken begann ein wiegendes Fest. Semmernachtslieder erklangen aus den grünen Kammern, und Küsse schnalsten wie vorbeifahrende Postkutschen dazwischen hinein.

So ging es durch Sommer, Herbst und Winter hin. Und so sangen und küßten sie wieder den Frühling heran. Das ganze Postamt war zu einem einzigen duftenden Blumenstrauß aufgelaubt...

Und die Liebe begnadete es nach wieder einer kleinen Weile mit himmlischen Segen. An einem semmerbellen Morgen beuerte Sebastian Gottewinter seine Jentia Neekstälchel. Und noch sieben Postsekretäre nahmen ihre sieben Posthalterfräulein zum ewigen Bund... Das Postamt ward zum Tempel und ehelichen Himmel. Aus Blumenfeldern fiel ein blühender Regen herab... Rosenblätter flohten zu Bergen an — und wurden zu leuchtenden Betten —

Und nach wiederum einem Jahr wollte der Herr Postrat Sakibsch gefundet in sein altes Postamt zurück.

Aber so oft er auch an der gewohnten Stelle vorüber ging — er sah immer nur einen botanischen Garten vor sich aufgewachsen. Da kehrte er mürrisch um, wollte kopfschüttelnd nach Hause — und sagte seinem Arzt, daß er heute bei seinem ersten Ausgang schon wieder an Halluzinationen zu leiden hatte: „Denn ich sah statt meines Postamtes einen blühenden Garten aufgeschossen — und statt Straßenflaun empfand ich den Geruch von Rosen...!“

Der Arzt suchte mit den Achseln und schickte den Herrn Postrat in dauernden Ruhestand —

# VOM SCHLAGENDEN WETTER

EIN MÄRCHEN VON JOACHIM RINGELNATZ

Alle Welt kennt E. T. A. Hoffmanns Leben, schätzt seine Werke. Niemand weiß, daß zwei uneheliche Söhne des Dichters die Hamburger Vergakademie besuchten. Wer vermöchte heute anzugeben, wo das angeblich in einer italienischen Schulblase gefundene Schriftstück des fragwürdigen Norwegers Renfjörd geblieben ist. Ob jemand wagen wird, die folgende Darstellung zu widerlegen?

Bei allem Fleiß und größter Begabung fühlten die Brüder Reinhard und Wolfgang sich doch auf der Vergakademie nicht recht wohl. Von dem theoretischen Wust angewidert, verließen sie die Anstalt, um sich dem praktischen Teile ihres Berufes und innerhalb desselben wieder der phantastischsten Seite zuzuwenden. Sie gingen aufs Bohren aus, wollten Kali, Wasser und alles mögliche bohren.

Unbenutzt, nicht imstande, sich ein Bohrwerk anzulegen, zogen sie zunächst mit zwei Wüschelruten und langen Handbohrern versehen, durch Hamburg. Sie waren viel zu klug, zu weitblickend, um den Mut zu verlieren, als die Wüschelruten lange Zeit weder in Wolfsgangs noch in Reinhardts Händen reagieren wollten. Als aber, da die Brüder eines Tages gerade den Jungfernstieg an der Alster querten, beide Wüschelruten mit eins aus-schlugen, setzten die Brüder auf der Stelle ihre Bohrer an und drehten sie beständig, ohne sich um die Empfindungen der Polizisten, Kutscher und anderer Verlehrs- oder Geistesgestörter zu kümmern. Nachdem sie die erste Gasleitung unter dem Asphalt zerstört hatten, gelang es, die Brüder zu überwältigen und ins Gefängnis zu bringen. Wo sie zwei Jahre verblühten.

Ihre Entlassung fiel zeitlich gerade in eine ebenso aufsehenerregende wie nützliche Klammerversammlung, in die sogenannte „Hamburger Höflichkeitsternochte“, auf die eine dortige Kaffeeherna nach

dem späteren Beispiele eines Berliner Verlages verfallen war. Ach! Tage lang durchstreiften nämlich Angestellte jener Firma unauffällig beobachtend die Straßen und Plätze, und wenn sie auf besonders höfliche öffentliche Handlungen oder Gespräche stießen, so traten sie auf den Höflichsten unter den Höflichen zu und sagten, ihm einen fünfverhunderttausendmarktschein überreichend: „Da, mein Junge, nimm das Geld und merke Dir: Hoppentitel & Kaffee ist der beste!“ In jener Woche war allenthalben in Hamburg zu beobachten, wie die Leute auf einmal sich an Höflichkeit zu überbieten suchten.

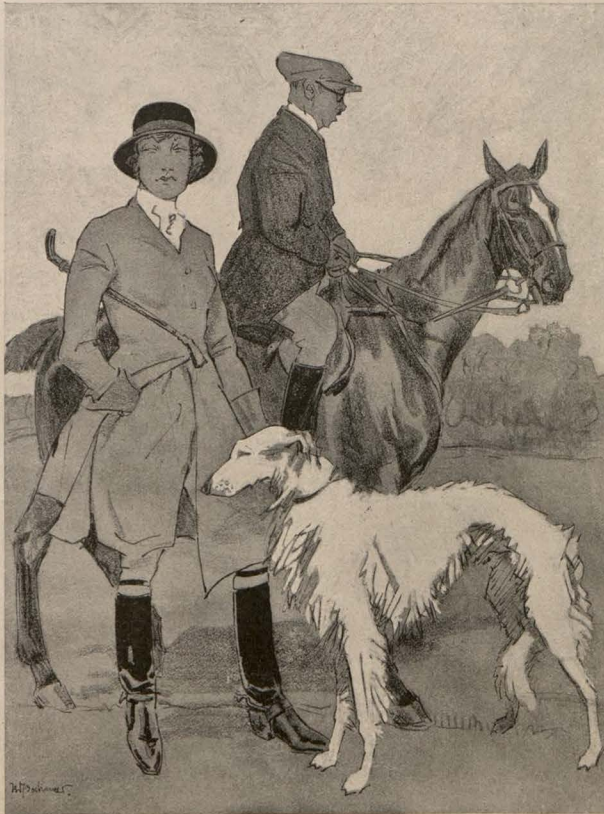
Damals also verließen die beiden Hoffmanns die Strafanstalt und bestiegen, obwohl sie keinen Pfennig Geld besaßen, teils dreist, teils ahnungslos eine Straßenbahn. Eine Strecke weit wußten sie sich durch geschickten Platzwechsel dem Kondukteur zu entziehen. Als dieser aber schließlich sie doch mit der anfänglichen Frage stellte: „Belieben die Herren vielleicht ein Billett zu erwerben?“ zog Reinhard seinen Entlassungsschein hervor, tat sehr erschrocken und rief mit gebuckeltem Bedauern: „Ach, verflucht nochmal, wie fatal! Ich dachte, das sei ein Tausendmarktschein, und nun habe ich kein Geld bei mir.“

Unverzüglich erhob sich da der nächste Fahrgast und sagte: „Umhört ist mein Name; dürfte ich Ihnen vielleicht mit einem Tausendmarktschein unter die Arme greifen?“

Wolfgang Hoffmann überkam etwas wie Abnung von verwandelter Menschheit. „Sie wollen uns borgen?“ fragte er und wurde rot, weil er unwillkürlich den Schein schon ergriffen hatte.

„Vorgen?“ erwiderte der Fremde erötend, „ich bin sehr besämt, daß die vorläufige Ausdrucksweise meiner ergebensten Abbitte eine Mißdeutung.“

„So sehr es mir zu Ehre gereichen würde,“ fiel der Schwärmer ein,



Pen sum

Karl Roehmer

„Ist Deine Morgenarbeit schon zu Ende?“ - „Mein, drei Zigaretten fehlen noch.“



„Blödsinnige Devise: Wade daheim! Wo doch die blaue Adria mir so gut zu Gesicht steht!“

„dem Herrn Reichsgrafen einen Tausender zu wechseln, so fehlt es mir doch leider —“

„Vergeben Sie mir,“ sammelte empor schnell ein anderer Fahr-  
gast, „wenn ich so frei bin, die Kleinigkeit des Fahrpreises in stimmen-

dig. Petroleum. Rohrleitung zugestopft. Ausnutzung auf später ver-  
schoben.

Während das Publikum vor der vierten, noch einzig aussichtsvollen  
Zelle in langer, wartender Schlange anstand, bohrte Wolfgang in der

der Münze —“ Dieses  
Höflichkeitsgesicht wurde  
quer durchschnitten, in dem  
die Brüder Hoffmann plög-  
lich mit dem Tausendmar-  
kschein das Weite suchten.

Aber die Frage, wie der  
-geschenkte Raub zu teilen  
sei, geriet den Wolfgang und  
Reinhard in Streit. Weil  
sie an Mut, Wut und  
Stärke einander nichts  
nachgaben, so teilten sie  
festlich das Geld und ihre  
Brüderlichkeit durch 2 und  
gingen feindselig ausein-  
ander. Reinhard verscholl.  
Denn niemand wusste bar-  
um, daß er sich und seine  
500 Mark bis China durch-  
gebracht hatte. Wolfgang  
aber packte für sein Geld  
eine städtische Bedürfnis-  
anstalt an der Ahr.

Vier Zellen hatte dieses  
primitive Etablissement.  
Davon florierten drei sehr  
erpfiehlt zum Ärger des  
Pächters, während die  
vierte zum Ärger des Pu-  
blikums dauernd verschlo-  
sen blieb. Sie sei von einem  
Chronischen befestigt, erklärte  
Wolfgang auf Betragen.  
In Wirklichkeit benutzte  
er jede freie Minute zwi-  
schen Aufschließen und  
Abschließen, bzw. Einfah-  
ren, um in jener gebirn-  
nisvollen Zelle emsig Bohr-  
verfäße anzustellen.

Wald entdeckte er zu sei-  
ner Freude, daß er auf eine  
Wasserader gestoßen war.  
Gleichzeitig verlagte in den  
Nebenzellen die Wasser-  
spülung, aber Wolfgang  
beachtete das nicht weiter,  
sondern gab dem neu ent-  
deckten Strahle eine Rohr-  
bedeckung, die er zunächst  
verschloß, um sie später  
einmal wirtschaftlich und  
pefünär auszubenten. In-  
zwischen entzog er die zweite  
Zelle der öffentlichen Aus-  
nutzung und bohrte dort  
weiter. Mit seiner ingeni-  
ösen Begabung und mit dem  
reichlichen Gewinn, den die  
beiden anderen Zellen noch  
abwarfen, konnte er seine  
Bohrwerkzeuge aufs Treff-  
lichste vervollkommen.

Abwärts ward er fün-  
fzig.



brüden. Und er wurde dort — wenigstens moralisch — der Entdecker einer heißen Mineralquelle. Nicht juristisch, weil, als ihm seine Bedürfnisanfaltspflicht im entscheidenden Moment abrief, ihm zwei andere, harmlose Augen zeitlich zuverfamen. Ubrigens hatte Wolfgang nahezu das gleiche Interesse daran, diese heiße Quelle und die Kenntnis davon wieder zu verschütten, wie jener harmlose Senator, der in so mysteriöser Weise hinterträts angegriffen worden war.

Aber, wie das so geht; Etwas siderte doch durch. Die Anfallst blieb — öffentlich hieß es, wegen Reparatur — vier Wochen lang geschlossen. Wolfgang nutzte diese Zeit aus und bohrete und bohrete in der vierten Zelle. Bohrete und nahm immer längere Bohrfriangen, verlängerte diese, fügte einen Anfaß nach dem anderen an die Verelängerungen, bohrete Tag und Nacht. War sich nach dem Maße der Schnelligkeit, womit er tiefer drang, jederzeit darüber klar, welches Geftein oder welche Erdschicht er gerade durchbohrete. Bohrete unermüdlich, zuverlässig, denn er wußte, daß das von ihm und seinem Bruder gemeinsam erfindende Material des Bohrers auch das härteste Geftein, ja selbst Stahl überwinden würde.

Dennoch hieß er eines Tages nicht nur auf Widerstand, sondern sogar auf Gegenrud. Er erlebte für einen Moment. Dann hatte er's. „Mein Bruder! — das Uder!“ rief er aus, ohne etwa in dieser haßerfüllten Sekunde reimen zu wollen; er riß den Bohrer heraus und näherte ein Fernrohr und sein Auge der Öffnung.

Wahrhaftig! Sein Bruder! Sein Bruder hatte von einer Gegenseite der Erdoberflache aus ebenfalls gebohrt und die beiden Richtungen begegneten sich zufällig in ein und derselben Linie.

Deutlich erkannte Wolfgang durch den etwa 5 cm breiten Bohrgang

das giftige, blutunterlaufene Auge des Bruders. „Schwein!“ schrie er berkend vor Wut in die Öffnung hinein.

„Midsvieh!“ kam als Antwort zurück.

Einen Tag lang beschimpften die Brüder sich wechselweise, dann versuchte jeder den anderen anzuspuden. Beide Spudten kamen niemals an. Dann versöhnten sich Wolfgang und Meinhard und riefen einander herzliche Grüße, Geburtstagsgewünsche und Neujahrsworte zu. Darauf kamen sie auf sachliche, demutvolle auf geschäftliche Gepräche. Dann rohpunkten sie sich gegeneitig Schmutzgelwaren zu: Opium gegen Daperische Malzbambons. Schließlich tauchten sie politische und börtianische Berichtsstattungen aus und wurden — der eine in China, der andere in Hamburg — innerhalb von fünf Tagen als Propeten so reich und angesehen, daß jeder von ihnen den anderen, also den Mitwiffer des Bohrluchgeheimnisses, aus der Welt wünschte, um sich dann unbefragt zur Nahe setzen zu können.

„Hallo!“ Beide Brüder riefen sich im selben Moment den verabredeten Anruf zu. Beide Brüder setzten im nächsten Moment eine Pistole an die Öffnung und schossen los; legten sodann ein Auge an, um die Wirkung ihres Schusses zu genießen.

In Erdrienen plagten die beiden losgefueerten, mit Aufschlagzündern versehenen Geschöfe aufeinander, an einer Stelle, wo sich die Gase angeammelt hatten. Das schlagende Wetter fand nur zwei schmale, etwa 5 cm breite Ausgänge, die es mit Stuchlammenkraft benutzte.

In einem chinesischen Tempel und in einer Hamburger Bedürfnisanstalt wurde gleichzeitig je ein verkohlter Nachkomme E. T. A. Hoffmanns gefunden.

## Verkehrswesen

Nach einem amerikanischen Plane soll auf dem Wege der Uebertragung von Schallsvingungen auf Lichtstrahlen und bei Aufstellungen von 1000 auf den höchsten Bergespitzen in sehr regelmäßigen Reihen anzunordnenden Niefenscheinwerfern, die auf der nädchtlich dunklen Erdoberflache eine so starke Helligkeit erzeugen, daß unter besonders günstigen Umständen auf dem Mars eine Stunde nach Sonnenuntergang ein schwacher Lichtschein sichtbar wird, in der Voraussetzung, daß die Marsbewohner denkend, englich spredende Wesen und im Besitze genügend scharfer Fernrohre sind, in deren Brennpunkten sie photoelektrische Zellen einzusetzen vermögen, mittels deren die Lichtschwankungen wieder in Töne zu verwandeln sind, eine regelmäßige Fernsprechverbindung mit dem Mars ohne Schwierigkeiten durchzuföhren sein.

Einem langbelegten Wunsch der Handels- und Geschäftswelt Rechnung tragend, bereitet die deutsche Reichspostverwaltung zu den künftigen Teilnehmern der Eisenbahn bereits jetzt einen unentgeltlichen Anhang vor, in welchen die Kunden nach Berufen geordnet, auf Antrag und gegen eine sofort zahlbare Zeilenvergütung aufgenommen werden können. Der Zeilenpreis beträgt in Anbetracht der Unentbehrlichkeit des Nachschlagswerks, in dem jede anständige Firma enthalten sein muß, nur 15 Goldmark nebst einem wechselnden Zuschlag in Höhe der jeweiligen Marsentfernung.

In Anbetracht des zu erwartenden erhöhten Andrangs zu den Zahlhaltern sollen die Postanstalten schon jetzt statt um 6 Uhr bereits um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nadmittags für den Verkehr des Publikums geschlossen werden.

J. N. Ewald

## Niefens Auskunft

Fremder Herr: „Verzeihen Sie, Fräulein, könnte ich wohl die gnädige Frau sprechen? Es handelt sich nämlich um eine Vorstellung zum Besten der Nothilfe, wo sie singen möchte!“

Köchin: „Ne, — det muß'n Jertum sein; uns' Inedje singt nich zum besten!“

## Handbemerkung

Bei den Präsidentschaftswahlen in Portorito bat man zur Verhinderung der dort sehr beliebten Doppelwahlen in den abblimmungslosen Barbieren aufgestellt, die jedem Bürger nach Abgabe seines Zettels einen falschen Fied hinter dem Ohr oder sonst an geeigneter Stelle herauszutuzieren haben.

Hört, hört! Welch äußerst sonderbaren Trick, — ah! —

Erbeißet der Wahlbrand in Portorico! Wie muß doch dieses Stempelausrasieren Den Akt verlängern und verkomplizieren! Schon bis bei jungen Patriotentöden Der Fied gefunden, der genügend trocken, — Ganz abgehen von den ringsum glatten, Und glanzpolierten Altherrenplatten! Und dann: Was wird an solchen großen Tagen

In Portorito nur an Schaum geschlagen Den Bürgerpflichtendrang herabzumindern Und einen zu eiten Urnengang zu hindern! — Ja so! — Es gibt noch manche andre Länder,

Da ist der Aufwand freilich noch horrend: Wie oft wird unser ein eingeießt, Bis er nur einmal an die Urne läuß!

J. N. E.

## Der afrikanische Orden

In Paris erzählt man sich die Geschichte eines Mannes, dem für einige unredliche Dienste der afrikanische Orden von Labassifope, dem König eines gewissen Landes in Afrika, mit dem die Franzosen viel in Verührung kamen, zuerkannt wurde. Der Franzose war darüber sehr entzückt und ging sofort zu einem Mitglied des Ministeriums, um die Erlaubnis, die Dekoration dieses ausländischen Ordens, zu erlangen.

Der Minister räuperte sich und fotterte ein wenig. „Wissen Sie, aus was der Schmut besteht!“ fragte er.

„Gewiß,“ antwortete der Herr. „Es ist ein schöner goldener Ring, an welchem ein rot geschmücktes Calumet hängt. Ich verlange die Erlaubnis, es zu tragen.“

„Gewiß, Sie können es tragen, aber es muß, um gesetzlich gültig zu sein, genau fo getragen werden, wie es die Mitglieder des Ordens in Afrika tragen.“

„Und wie ist das?“

„In der Nase!“ —

„London Opinion“

## Liebe Jugend!

Der elfjährige Kolf wird zum Schneider geschickt, seine Hufe abzuholen, in die er ein kleines Loch gerissen hatte. Er bekommt eine Mark mit, um die Reparatur gleich zu bezahlen. Als Kolf zurückkehrt, befecht die Mutter das kunstvoll eingehakte Biered und fragte:

„Was, was hat der Schneider gerechnet?“

„Da, im Ton höchster stitlicher Entrüstung: „Eine ganze Mark! Und dabei sieht man noch nicht einmal was davon!“

# HOCHZEIT

VON WILHELM HERBERT

Blasian und Fäds waren Junggefallen. Sie hatten eine gemeinsame Wohnung, in die täglich auf ein paar Stunden eine Aufwärterin kam. Sonst hausten sie allein, und es ging sehr gut so.

„Du!“ sagte Blasian. „Es ist schon 12 Uhr. Um Eins sollen wir beim Hochzeisessen sein. Er ist doch ein dummes Kerl.“  
„Ob er dumm ist!“ Fäds lachte. „Wie wir's schön haben. Zu heiraten — ein solches Mondkalb!“

Er ging in sein Zimmer hinüber. „Ich will anfangen, meine neuen Stiefel anzuziehen.“

„Ich habe mir ein frisches Stärkehemd bauen lassen“ — erzählte Blasian — „und ein paar neue Knöpfchen dazu gekauft...“  
Dann trat Estle ein.

Der Eine drüben beschäftigte sich mit seinen Stiefeln. Der Andere herüber stülpte das neue Hemd über und griff nach den Knöpfchen.

Jetzt ätzte Fäds.

„Hff!“ Er slog gegen den Schreibstisch. Der Vorderstrumpf oder Henkel oder Straps oder wie man es eben nennen will, war über der Anspannung gerissen. Er selbst hatte einen hochroten Knopf und lachte vor Wut.  
„Sie sind zu eng.“

Herüber frangulierte sich Blasian beinahe vor dem Spiegel und brachte das neue Knöpfchen nicht durch das gefärrte neue Knöpfloch. „Himmellauden! Miskariol-Kolofonium!“ seufzte er, weil er grundfälsch niemals stufte.

Der andere hüpfte auf dem rechten Strumpf herüber und rechte das linke Bein weit von sich, wobei er mit blauemertem Kopf an dem Hinterzug zerrte und schnaubte wie eine Verglokomotive.

Plötzlich schoß der Stiefel nach vorne und er selbst mit seiner Sitzfläche in Blasians offene Wäscheblende hinein, die unter diesem Übergewicht aus der Kommode brach und ihren ganzen Inhalt ausstrahlte.

— „Elementarwirkungsgehyppressentell!“ schrie Blasian und würgte mit beiden angeschwollenen Händen zwischen Hemdbündchen und Hals herum. Er bekam einen Brechanfall, krächzte, gurgelte und fiel erschöpft auf seinen Zolinder, der frisch gebügelt im Lebensstuf lag.

Beide waren so deprimiert, daß die gewissenhafteste Wetterprognose noch nie eine stärkere Depression verkündet haben konnte.

„Mein Fußballen brennt wie ein Hochofen!“ klagte Fäds.

„D! D!“ sagte Blasian und machte irrsinnige herausgequellene Glosaugen. „Der Satanknopf hat es darauf abgesehen, mich tobstüchtig zu machen.“

Dann schleuberte sein Freund den ersten Stiefel in den Hintergrund, packte den zweiten und sprang förmlich mit dem ganzen Körper hinein. Der Stiefel glitschte davon wie

ein Knochelschlitten. Er selbst aber fuhr mit dem Kopf wie ein Strohvogel in Blasians Rücken, der eben nahe daran gewesen war, das Knöpfchen durch das steife herzliche Knöpfloch zu bringen. Jetzt sprang es heraus und

## 's Liesche

von eine alte Frankfoder

Was is dann mir'm Liesche los?  
Fast bawo ich Angst unn zitter.  
Was is des nor? Was hat se bloß?  
Mer kennt se ja net widder!

Oft redt se funnellang faa Wort,  
Et Dunner un Gewerzel,  
Dann widder geht's in anemfort  
Als wie e Enteberzel!

Vor'm Spindel steht se als e Stund,  
Lnn war doch sonst net eitel,  
Lnn manchmal werd se ohne Grund  
Knallrot bis hinnern Scheitel!

Lnn seufze, schlufse dhut se oft  
Lnn hengt verfeert die Lippe.  
Dann widder fengt se unverhofft  
Se danze aa unn hippel!

Lnn singt dertzu mit lauter Schnut,  
Als mist se Dete weck,  
Lnn in e welt Bukette dhut  
Se als ihr Maß hede!

Bald is se so, bald widder so,  
Jez diebtriebri, jez mummer,  
Jez Stimmung hippel als wie e Floß  
Erusser un erummer!

Im Schlaf fogar da dhut die Krott  
Bald lache unn bald flenne:  
„Ich bin verliebt. Ach Gott. Ach Gott...“  
Ich laß' es bloß net kenne!

Karl Gittinger

## Kußgrenze

Sie sprach mit strengem Angesicht:  
„Mein, lieber Freund, so geht das nicht!  
Es scheint, Ihr zählt zu jenen Leuten,  
Die gleich die ganze Hand erbeuten,  
Wenn man den kleinen Finger gibt;  
Ihr seid mir gar zu arg verliebt.  
Nur sei ein Kuß Euch nicht verlagt,  
Doch weh! wenn Ihr Euch weiter maßt,  
Als bis zu dieser Grenze hier!“  
Und ersten Bildes wies sie mir  
Ihr Handgelenk: „Bis hierher und  
Nicht weiter darf der kette Mund!“  
Ich ließ es mir nicht zweimal sagen,  
Nahm flugs beim Kopf sie mit Debagen,  
Küßte sie auf den roten Mund,  
Küßte das Hälslein, fest und rund,  
Glitt auf der Schulter sanften Hang,  
Sejaerte den weichen Arm entlang,  
Zu's Handgelenk noch einen Kuß,  
Dann machten die Lippen — gehorsam — Schluß.

Edmüller

hüpfte wie ein übermütiger Faun in drei Sprüngen über den Boden unter den großen Kleiderkästen.

„Du! Du!“ schloß Blasian, der jetzt schon beinahe weinte vor Wut. Er legte sich platt auf den Leib und stießte in der dunklen Unterwelt herum.

Jetzt hatte er den Knopf wieder.  
„Es geht nicht,“ sagte Fäds und schaute ihn beschwörend an. „Ich habe jedes objektive Verhältnis zu meinen Stiefeln verloren. Wir können einander kein Vertrauen mehr entgegen bringen. Komm! Sei Du so gut und hilf mir hinein! Ich will Dir dann dafür Dein Knöpfchen ansetzen.“

Blasian nickte. Er nahm den rechten Stiefel und beugte sich zwischen seines Freundes ausgestreckte Arme hindurch über dessen vorgeordnetes Bein. „Hupp!“ rief er, wie die Arbeitsleute „Hupp!“ rufen, wenn sie einen Kammbock aufziehen, der einen Pfahl in die Erde rammen soll. „Hupp!“

„Ja, du mußt mitschließen!“ ätzte er.  
„Wenn du nicht mitschließt!“

„Mein, du mußt besser ziehen!“ schrie der andere.

Jetzt schloß der eine, und der andere zog, und sie flogen miteinander, wie aus der Kanone geschossen, auf den Boden.

„Du bist...“ murmelte Fäds und unterdrückte das Ubrige.

„Ja?“ lachte der andere wie verriickt.  
„Ich bin? Und Du?“

Nun probierten sie es mit dem Knöpfchen. Fäds faßte mit der einen Hand Blasian rückwärts im Genick und preßte mit der anderen den Knopf gegen das Knöpfloch.

„Kiff — qua — wa...“ rodelte, hüffte, atemlos der andere und fuhr mit beiden Händen in die Höhe. „Luft... Luft... Menschermord...“

Da hörte man draußen gehen.

Die Aufwärterin trat ein.  
Sie traf zwei verzweifelte, wahnsinnig gegen einander, gegen das Schicksal, gegen die Welt, gegen alles verbitterte Menschen.

In fünf Minuten hatte sie beiden geholfen.

Wortlos mit raschen Schritten stürmten sie nebeneinander der Hochzeit zu.

Keiner sprach ein Wort. Aber insgeheim dachte jeder: „Hoffentlich bekomme ich eine halbwegs hübsche Tischdame. Wenn sie nur noch drei Zähne hat, die wird genommen...“

## Zoologisches

Das Bezirksamt Weisensee bei Berlin besitzt eine schwarze Schwänin und sucht nun durch Zeitungsinserat nach einem schwarzen Schwanz, der für die Erhaltung der schwarzen Schwäne von Weisensee sorgen soll.

Das Bezirksamt wird lange suchen müssen, denn ein schwarzer Schwanz ist nun einmal fünfzigmal ein weißer Kabe. F. a. v.



Trifena Eau de Cologne

Würzig herbe Eau de Cologne von fein ausgeglichnem Geruch. Für das Toiletten-, Wasch- und Badewasser. Fl. Mk 5.-, 4.80 und größer.



Gefichtswasser Scherk

Unvergleichlich zur Pflege der Gesichtshaut. Es reinigt die Haut und ist die wohlthätigste Erfrischung. Fl. Mk. 2.20, 3.50, 6.00.



Brillantine Scherk

Macht das Haar geschmeidig und verleiht ihm einen feinen Glanz. Verhindert die Bildung von Schuppen. Preis Mk 1.50.

PARFUMERIE SCHERK



# Mystikum

Der vornehme, dezente Duft

Es ist ein Genuss, Mystikum als Parfüm, als Puder, Taschepuder, Creme oder Toilettenwasser zu gebrauchen, und es bereitet Freude, Menschen um sich zu haben, die von dem feinen, pfeifenden Mystikum-Aroma umgeben sind

M y s t i k u m -

Parfüm	Mk. 6,50	Seife	Mk. 4,00
Taschepuder	Mk. 2,00	Toilettenwasser	Mk. 6,00
Puder	Mk. 1,80	Salz	Mk. 2,00
Talkumpuder	Mk. 1,20	Haarwasser	Mk. 5,50
Creme	Mk. 2,50	Ballantine	Mk. 1,50

BERLIN-RITTERSTR. 73/74



Mystikumstift

Feiner färbender Lippenstift in wunderbarer hell- und dunkelster Farbe. In eleganter Metalldrauhülse. Preis Mk 2.-.



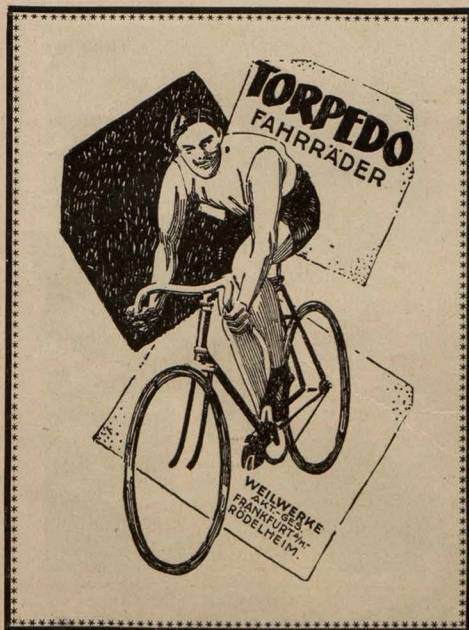
Mystikum Creme

Besonders feiner Creme für den Tag. Macht die Haut samtartig weich und zart und verleiht ihr feinsten Duft. Preis Mk 2.50.



Mystikum Taschepuder

mit Quaste, für die Toilette der Dame. Der praktische Puder für Theater, Gesellschaft etc., fein parfümiert. Preis Mk 1.-.



in allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.

## Silben-Rätsel

al — bach — bin — ee — dei — at — di  
 — ee — fal — son — ba — i — ka  
 ke — lor — li — mant — me — ment  
 — na — na — weis — ut — nie — of  
 or — pe — tald — re — rich — ro — se  
 — si — sr — son — tisp — tri — um —  
 vor — wurf — yan.

Werden vorstehende Silben zu Wörtern mit folgender Bedeutung verbunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen eines Freiheitskämpfers und die Endbuchstaben eines seiner viel besungenen Lieber.

1. Säugtier, 2. Nebenfluß der Weier, 3. Jantisches Weib, 4. Opernkomponist, 5. Stadt in Hessen, 6. Organ, 7. Berg in Arabien, 8. Baumaterial, 9. Dänischer König, 10. Hohepriester, 11. Stadt in Preußen, 12. Richter, 13. Vorname (h = 1 Buchstabe), 14. Metall, 15. Küstenfluß in Ostpreußen, 16. Italienischer Revolutionär, 17. Romanheld, 18. Raubvogel.

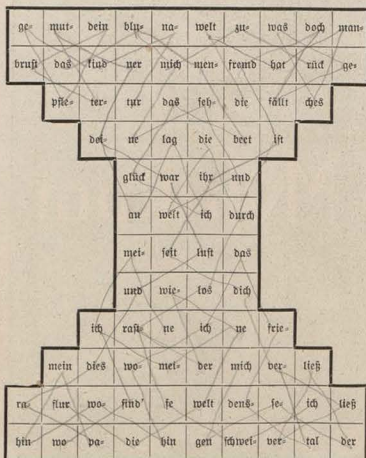
\*

## Umstell-Rätsel

Bei einem verunglückten Touristen fand man in seinem Notizbuche folgende Touren verzeichnet. Werden diese in eine bestimmte Reihenfolge gebracht, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben den Stand des Verunglückten.

Armspitze, Dreitorspitze, Elferkogel, Edelsberg, Elmauerhalt, Falken, Naunspitz, Rotwand, Ruchenköpfe, Risserkogel.

## Rätselsprung



Auflösungen in nächster Nummer

## Auflösungen der Rätsel aus Nr. 7

### Silben-Rätsel:

1. Wagner, 2. Iridium, 3. Lama, 4. Lohrixe, 5. Seife, 6. Taise, 7. Mantua, 8. Evidenz, 9. Naturell, 10. Senfe, 11. Cheoiti, 12. Edlernförde, 13. Nenner, 14. Argument, 15. Ufurpation, 16. Spezia, 17. Eleasis, 18. Iris, 19. Nota, 20. Alcmamen, 21. Norma, 22. Dürer, 23. Evangelium, 24. Razzia, 25. Budweis, 26. Rofine, 27. Ungarod, 28. Neugier, 29. Genelli, 30. Eminenz = „Willst Menschen auseinander bringen — darfst Du sie nur aufammenzwingen.“

### Abstrich-Rätsel:

R(ora), B(a)h, D(u)al, M(av)l, M(a)cht, V(or)an, (Er)nit, W(ie)nen, R(ie)h, D(ie)nt, W(ip)er, R(ü)ke, B(ur)len, D(ie)l, C(h)an, (Ar)nim, M(al)er, M(e)hr(er), D(ass)ow, D(ra)u, H(ie)l, (S)acht, W(ill)en, S(at)t = Daß Du nicht kannst, wird Dir vergeben, doch nimmermehr, daß Du nicht willst.

### Rätselsprung:

Nicht mehr zu dir zu gehen  
 Beschloß ich und beidwor ich,  
 Und gehe jeden Abend,  
 Denn jede Kraft und jeden Halt  
 Verlor ich.

Ich möchte nicht mehr leben,  
 Müßt' augenblicke verderben,  
 Und möchte doch auch leben,  
 Für dich, mit dir,  
 Und nimmer sterben.

Neh rede, sprich ein Wort nur,  
 Ein einziges, ein klares!  
 Ob Leben oder Tod mir,  
 Nur dein Gesicht entfühle mir  
 Dein wahres!

Bitter von Rebenese



**CELLOFIX-**  
 Selbstonend  
**SIDI-Gaslicht**  
 (Hart und normal)

Die zuverlässigsten Photopapiere  
 für Amateure

Kraft & Steudel, Fabrik photographischer Papiere, G. m. b. H., Dresden



Die Vollendung  
 der Schönheit  
 durch  
**Asja**  
 SEIFE \* PARFUM \*  
 HAUTCREME

„Asja“  
 Parfümerie der Chemischen Fabrik Thüringen G.m.b.H.  
 Rudolstadt



## Aussteigen!

Ich saß, beaglich in die weichen Polster meines Arbeitsplatzes zurückgelehnt, im Nachtschnellzuge, der mich zur Erholung meiner abgehangenen Nerven in südlichere Gefilde trug. Das Licht über mir war abgeblendet, milde Dämmerung strömte von draußen durch die geschlossenen Fenster, mäßige Wärme durchstutete das schweigende Abteil und das eintönige, rhythmische Klappern der Räder sang mir ein Schlummerlied.

Ich träumte.

Von grünen, wellenden Wogen, die hinter blühenden Küsten im Glanz der goldenen Sonne gleiteten und glisternten — von leise rauschenden Palmen, die sich wie Fächer zu mir niederneigend meiner Ruhe schattige Küsse spendeten — von zwitschernden, singenden Vögeln, die sich mir zu Häupten im Duft des blauen Aders wiegten — von lauen, linden Frühlingslüften, die mit zärtlichen, streichelnden Händen in meinen Haaren spielten. Von fröhlichen, gesundheitsstrebenden Menschen, die sich um mich her Arm in Arm am Strande ergingen, schwärzten, fischerten und fischten, und sich wie kleine Kinder neckten, jagten und balgten.



## Die gestörte Laune

wird durch einen guten Weinbrand schnell gebessert Ein deutscher Weinbrand, der durch seinen vorzüglichen Geschmack, seine Reinheit und wohlthuende Wirkung einen erlesenen Genuss bietet, ist unsere Marke.

## Winkelhausen

Alte Reserve

Und von jungen, schönen Frauen, die ihre weiß schimmernden Glieder in den durchsichtigen Fluten des schäumenden Meeres badeten.

Und ich fühlte mich glücklich, vergaß all meine Sorgen und sah der Zukunft fest und herausfordernd ins Auge. —

Da brüllte mir die rauhe Stimme des Schaffners, „Aussteigen!“ ins Ohr und riß mich mein Traum aus allen meinen Träumen...

So geht's im Leben: All' die goldenen, luftigen Schlösser, die unser Herzens stille Hoffnung baut, reißt grausam die Wirklichkeit nieder und, wenn man sich so recht sicher und gebozogen glaubt im Schöße des Glückes, brüllt die rauhe Stimme des Schicksals: „Aussteigen!“

Kurt Schröder

## Liebe Jugend!

Mein Jüngster, dreißigjährig, weißt zu Besuch in Hamburg. Eines Tages wird er vorgestellt, und es folgen die üblichen Fragen.

„Wie heißt Du?“ — „Heinz Palm.“ — „Wo bist Du her?“ — Keine Antwort. Die Mutter will ihm helfen und flüchert: „Aus...“

Und mit piepsend em Stimmchen Heinz: „Aus — ge — recht — net Bananen!“

a. p.

## IMPERIAL



Gas-



Kohlen-



Grude-Herde

Ständig praktische Vorführung bei  
**BOHNER & PFAFFMANN**  
MÜNCHEN / SONNENSTRASSE 6  
NÜRNBERG STUTTGART  
Theresien-Platz 7 Marien-Strasse 30

## RADIO STAMA

Das Qualitäts-Erzeugnis f. d. deutsch. Rundfunkteilnehmer  
Empfangsbereich 3000 km.

Von der Reichs-Telegraphen-Verwaltung geprüft und zugelassen.

Fabrikanten:

STAHLWERK MARK A.-G., Breslau

Generalvertreter für Süddeutschland:

TRANS-AKTIENGESELLSCHAFT MÜNCHEN

Ainmillerstr. 37. Telegr.-Adr.: Mexitstraße. Fernspr. 33984

## Suchst Du einen Freund, so greife zum Buch

Verzeichnisse über schöne Bücher versendet kostenfrei G. Hirth's Verlag

## Bandwurm,

Spul- und Madenwürmer, entsetzt, d. Körper die besten Fälle. Der Mensch wird biwurm, nervös elend u. schlapp. Vieh u. fühlige u. biwurm Frauen und Mädchen, Mägden und Beschäftigten, sowie nervöse Personen, u. s. w. leben in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkennen aber ihre Krankheit nicht. Kranke, sowie Würmerleiden verlangen sofortigen Rat. (Hilfsort). Keine Bungeher! **WURM-ROSE, HAMBURG 11a 32**

## MÄNNER

Nervenschwäche!

Meine Erfindung ist laut Gesundheits berühmter Mediziner das beste Hilfsmittel. Man lese darüber meine neueste Broschüre, für Porto unter Kuvert Nr. 0.20. Firma gegründet 1908. Lieferung genau wie in Vorkriegszeit! **Paul Gassen / Köln am Rhein Nr. 35**



# Hildebrandt

## Kakao · Schokolade.

Weltberühmt! Staatsmedaille in Gold 1896

Der Ernst des Lebens beginnt nicht, wie mancher glauben könnte, mit unferer Geburt.

Denn dieser oft unerwünschte Vorgang meint es mit uns selbst sehr gut. Und wir erscheinen dem Beschauer meist als Gegenstand der Freude. —

Man taufst und läßt uns. Wir schreiben und lachen dazu.

In eitel Freud' und Wonne vergehen die ersten Jahre. —

Eines Tages sagt Vater ganz unvermittelt: „Morgen beginnt der Ernst des Lebens!“ Er meint damit den ersten Gang zur Schule. Wabelich: seine Miene ist ernst! Ich aber lache. Wie in Ahnung komischer Lehrer und lustiger Streiche. —

Tante Artemise stirbt. Da klagt Mutter: „Siehst du, der Ernst des Lebens!“ Ich aber sehe nichts. Gott sei Dank auch nicht mehr Tante Artemise, die häßlich und zänfisch war. Ihr endgültiger Abgang ist eigentlich Grund zur Freude. —

— Konfirmation! Der Pfarrer spricht: „Wachet, siehet im Glauben, seid männlich und seid stark!“ „Aha, denke ich, nun wird es ernst!“ Aber es rührt sich noch immer nichts.

— Schulentlassung! Endlich! Welche Freude! Obwar der Direktor uns beim Abschied in gewählten Worten den Ernst des Lebens ankündigt. — Doch es bleibt still. Noch schweigt das Schicksal im lärmenden Treiben beginnender Freiheit. —


Und dann stirbt Vater. Ich eile zur Mutter. Und

# Lofung Perffan

mit „Wabur's Carlsbader“

normiert Nollgraphmonat mit Farbkräft und Preiswürdigkeit!

\* Überall zu haben. — Preis mit der Form!



Freuden in gräßliche Schmerzen sich wandelten. Als eine Unwürdige davonzog. Nicht beutelos. Sondern im Besitz meiner Liebe! — Wenn du dich hinopferst; dein Blut darbietest; und nicht einmal von dem Opferrichter berührt wirst; sondern nur Erbarmlichkeiten erntest; dann, ja dann hast du den Ernst des Lebens von Angesicht gesehen! Ertragbar nur durch die Erinnerung an Schönheit. Diese Erinnerung, ein Paradies, das einzige, aus dem wir nicht getrieben werden können. — *Nordich v. Omphed*

sehe sie weinen. „Mein Junge, schluchzt sie, nun bist du mein einziger Trost!“ —

Da dämmert's. Ich fange an zu begreifen. Vater ist tot. Und Mutter weint. Und zum ersten Male umhüllt sich mir der Ernst der Stunde. — Gleichwohl: den Ernst des Lebens kenne ich noch immer nicht. —

Bis ich mein Herz verchenke! Bis unerhörte

innerung, ein Paradies, das einzige, aus dem wir nicht getrieben werden können. — *Nordich v. Omphed*

## Berliner Frühling 1924

Ein Zettel: „Zimmer preiswert zu vermieten!“ Hängt (Stann, o Mensch!) vor einem edlen Haus. Auf einmal wiehern alle Zoffen, Und alle Bäume schlagen aus.

Die ersten Taillenkavaliere stehen Wie Weidensträuche: daß man sie begehre. — Und wenn ich jetzt den dritten Schnaps verzehre, Jhs, weil drei Frühlingswunder üppig sprossen.

Ein Grammophon umstrickt uns. Schnell und leise. Gott läßt die Blumenmeer rhythmisch wiegen. Der Kohlenampyr frost, in letzten Zügen, Entläßt Fassadenlettreur auf die hohe Weise.

John Förste

ROSNER & SEIDL

MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21

DIE CRAVATTE DES ELEGANTEN HERRN

# SAPHIRA



KARL & CO. NÜRNBERG  
FABRIK FEINER PARFUMERIEN

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN:  
WIEN · ROM · BUKAREST  
VERTRIEDUNGEN · AMSTERDAM  
KOPENHAGEN · LONDON · NEW YORK

DER GEWAHLTE DUFT VON EDLER EIGENART.

PARFUM · HAARWASSER · TOILETTEWASSER · PUDER · TASCHEPUDER · CREME · FEINSEIFE MIT EIWESS · BADEKRISTALLE



Der mit eingepprägter Firma  
versehene Staniolkapsel-  
verschluss einer Flasche Wein,  
Sekt, Weinbrand oder Likör  
bietet dem Kenner sichere  
Gewähr für Qualität

Man achte also ganz besonders  
auf den Staniolkapselverschluss  
und lehne Nachahmungen ab.

Wir  
erwerben  
ständig:  
**Erzählungen**  
ernsten oder  
heiteren Inhalts,  
stets:  
Plaudereien, populäre,  
wissenschaftliche und andere  
Originalmanuskripte.  
Sämtliche Zeiträge müssen  
überaus wertvoll u.  
ganz kurz gefaßt sein!  
Deutsche  
Presse-Korrespondenz  
Hudoblat (Zürtingen)  
Verlangen Sie  
kostenfrei unsere  
Bedingungen!



ZUBAN

Mein Vater raucht eine feine Marke!

Wollen Sie ein gutes Hausmittel haben, so kaufen Sie  
**Karmelitergeist**  
**Amol**  
Amol-Versand Hamburg Amolpeothek



Schreibe überall  
nur mit „Rheinmetall“!



Rheinmetall-Handelsges. m. b. H., Berlin W. 8.

KARL SCHÜSSEL'S PORZELLAN-MAGAZIN  
MÜNCHEN, KAUFINGERSTRASSE 9  
PASSAGE-SCHÜSSEL

GEBRAUCHS- UND LUXUS-PORZELLANE

**Laute u. Gitarre sofort spielbar**

mit „GREIFZUP“ (Deutsches Reichspatent)  
Kauf nur „Greifzup“-Laute und -Gitarren „Greifzup“ w. D. R.  
oder den auf jedes Instrument aufzusetzenden „P.“  
Prospekt Nr. 4 gratis vom Erfinder BRUNO MEINEL, Hamburg,  
Steindamm 57, Parisere. Fragen Sie in den Musikgeschäften.

*Spiele auf*



Max Krause  
Briefpapier

Liebe Jugend!

Unser Stuben-  
mädchen hier auf dem  
Lande ist ein aufge-  
wecktes Kind, wie  
folgender Fall tief-  
send zeigt.

Als sie Urlaub  
hat, fährt sie nach  
Berlin, um „Wil-  
dung“ zu lernen.  
Freudekrahlen-  
kommt sie zurück und  
erzählt: „Uns Pa-  
noptikum sind wir  
auch gewesen, da  
standen in die eine  
Stube lauter Gläser  
mit eingeweckte feine  
Kinder!“ — 26.

Vom Balkan!

Neulich wurde der  
albanische Minister-  
präsident durch drei  
Nevelverhüße leicht  
verletzt; es scheint,  
der Balkan nimmt  
seine Vorkriegseruhe  
wieder auf. L. D.

S. ORLJANSKY / MÜNCHEN

Feine Pelze aus  
eigener Werkstätte

NEUHAUSERSTRASSE 29 / TEL. NR. 54561



Der  
**Hassia-Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung

In guten Schuhhandlungen erhältlich  
Est. Niederlagen bei der Fabrik erfragen  
Schuhfabrik Hassia H.-G., Offenbach a. M. F. O.

**Esst Cenovis  
Schokolade**







Chokolade-Likör  
**Noisettes**  
 DER BEVORZUGTE LIKÖR DER DAME  
**Landauer & Macholl**  
 HEILBRONN

III. Bücher-Katalog  
 liegt bereit, wertvoll und für  
 tanz Brecht 20 Pf. Briefl.  
 E. C. Verlag & Co., Berlin W. 87.

\*  
**Einen  
 großen Dienst!**

erweisen Sie uns, wenn Sie  
 bei Aufgabe von Bestellungen  
 od. persönlichen Einkäufen  
 stets ausdrücklich bezeugen,  
 daß diese auf Grund der  
 Anzeigen in der „Münchner  
 Jugend“ erfolgen. Für diese  
 Liebenswürdigkeit

**besten Dank!**

Verlag der Jugend  
 Anz.-Abtdg.

\*

ANKERMÄNNCHEN - MARKE



*Alpacca* u.  
*Alpaccaüber-Bestecke*  
**CLARFELD & SPRINGMEYER**  
 GEOR. HEMER, i.W.  
 ZU BEZIEHEN DURCH FAHRRADGESCHÄFTEN

**BLANCA** das sofort wirksame, absolut  
 unschädliche Mittel gegen  
**NASENROTÉ**  
 als Ursachen von Kälte, Hitze, Temperaturwechsel,  
 Nervosität, Blutanstauung usw. Keine Salbe, Pulver  
 oder Schminke. Glänzende Anerkennungen. Von  
 gleich hervorragender Wirkung bei  
**Gesichtsroté, roten Mäuden, Ohren usw.**  
 Blanca-Vertrieb, Frankfurt a. M., West, Abt. E.  
 Postschifflich 1320 / Postcheckkonto 56428  
 Preis per Flasche 3.25 Gm. (Nachnahme 3.50 Gm.).  
 In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Haben Sie das  
**LUCCA-BILD**  
 auf der Seite 195 beachtet?

**Münchner Neueste Nachrichten**  
 Einfacheinste  
 und verbesterzte Zeitung  
 Süddeutschlands  
 \*  
 Durch ihren hochangesehenen  
 Handelsteil  
 das Informations-Organ der  
 Handels-, Industrie- u.  
 Finanzwelt  
 \*  
 Hervorragende Mitarbeiter aus  
 Wissenschaft, Literatur u. Kunst  
 \*  
 Größter und erfolgreichster  
 Anzeigenteil

**VORWERK - TEPPICHE  
 DECKEN - MÖBELSTOFFE  
 NUR ECHT MIT DEM NAMEN  
 VORWERK  
 VORWERK & Co. BARMEN**

Wahres Geschichtchen

In der Buchabteilung eines Warenhauses fragte ich nach  
 „Zweifäusler“-Drucken. Der junge Mann bejahte mich mit-  
 teilig und weist dann das Fräulein an: „Bitte, zeigen Sie  
 dem Herrn Faust I und II!“



Ihr Reisekamerad

Wer möcht' ihn noch missen, der ihn  
 einmal besitzt? - Wie er die Bahnfahrt  
 angenehm kürzt, das ferne Objekt heran-  
 bringt, mit Siebenmellenstiefeln, zum nahen  
 Besehen! In Ruhe zeigt er, ohne zu  
 schrecken, das Reh am Waldsaum, die  
 Wilden' im Rohr. - Und stehen wir  
 oben auf luftiger Höh', gleich ist er zur  
 Hand, der Auskunftsreihe, hilft uns er-  
 schauen die herrliche Welt, beut' doppelt  
 Genießen - ein echter Zeiss!

**Zeiss**  
**Feldstecher**  
 für Reise, Sport und Jagd.

Bezug durch die optischen Geschäfte.  
 Illust. Auswahl-Katalog „Tio“ kostenfrei.



Seit Jahrzehnten bilden die  
**Pilules Orientales**  
 Marke **Aloïra**  
 das einigste arsenfreie Mittel zur Erlangung der idealen  
 Fülle bei unentwickelten oder zurückgebliebenen  
 Formen. Verlangen Sie Prospekt vom Hauptverand:  
**Engel Apotheke - Frankfurt a. M. 90**

**Der Tag**  
 Die große  
 nationale  
 Frühzeitung

**Mit sechs Beilagen**

Durch die Post monatlich 2.25 M.  
 Kostenlose Probeflieferung durch den  
 Verlag Scherl, Berlin SW 65  
 Zimmerstraße.

*Bouquet  
ausgewählter  
Weinlese-  
aller  
anhaltender  
Dufte.*

**Schwarzlose Söhne  
Berlin**

Detailverkauf: Markgrafstr. 26 / Fabrik Dreytze.  
Flasche im Karton Gr. 7,50, im Bismontal 12, — Probe 2,75  
Parfüm- und Toilette-Produkte, sowie  
Parfüm- und Toilette-Produkte, sowie  
Parfüm- und Toilette-Produkte, sowie

# Feder in seiner Art der Beste

**Efim Schachmeister**  
die besetzte und vergeistigte Tanz-  
musik, voll Charme, Leidenschaft,  
Schwung und Feuer.

**Eric Borchard**  
die original-amerikanische Jazzband-  
Musik, urecht in der virtuoson Be-  
handlung aller Instrumente und in  
der wilden Gewalt des Rhythmus

ausschließlich auf Schallplatten  
mit den Schutzmarken

**Grammophon**  
Eingetragene Schutzmarke

**ERIC Borchard**  
Der Meister der Jazz-Band

## GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

— Bezugspreis für II. Quart. (April—Juni). —  
In Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postamt  
bezogen 7. — Goldmark / Direkt vom Verlag incl. Porto  
8,70 Goldmark. — Geschäftsstelle für Österreich und  
die Nachfolgestaaten: J. Rafael, Wien I, Graben 28.  
Nach dem Ausland vierteljährlich in unkr. Rollen, Argentinien: Pesos 6,80, Belgien: Fr. 62. —, Brasilien:  
Milre 19. —, Chile: Pesos 19. —, Dänemark: Kron. 14. —,  
England: sh. 11. —, Finnland: Mk. 90. —, Frankreich:  
Fr. 58. —, Holland: fl. 6. —, Italien: Lire 52. —, Japan:  
Yen 5. —, Norwegen: Kr. 17. —, Portugal: Esc. 13. —,  
Schweiz: Kr. 8,00, Schweiz: Fr. 13. —, Einzelnummern  
Fr. 1,20, Spanien: Pesetas 17,70, Vereinigte Staaten:  
Dollar 2,50, / Einz. Nummer ohne Porto 80 Goldpfd.  
Preis der Nummer für Österreich 10 Ö.W.G. Kr. für  
Taschellen 5 Cr. Kr. Bei nicht wöchentl. Preisveränderungen  
m. sich der Verlag Nachberechnung / Mehrerte, vorbehaltl.

**Inseritionsbedingungen**  
Anzeigen-Preise für die einwöchige Millimeterzeile oder  
deren Raum Goldmark 0,40, bei Platzvorschritten  
tarifmäßige Aufschläge.

Anzeigen-Annahme durch G. Hirsh's Verlag, A.-G.,  
München, sowie durch alle Anzeigen-Annahmestellen;  
für die Schweiz und Italien durch Annoncen-Expedition  
Rudolf Mosse, Zürich, / Auslands-Preise gesondert.

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und  
künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die  
Wiederanzahlung des Unverwendbaren nur dann  
erfolgen kann, wenn genügend Rückporto bezugl. Ein-  
sendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten  
wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an  
die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch  
eine schnelle Prüfung der Einreichung gewährleistet ist.

**SCHRIFTFÜHRUNG DER „JUGEND“**

## Erholungsreisen zur See

sind ihrer außerordentlichen Held- und Kräftigungswirkung  
zufolge dem deutschen, erholungsbedürftigen Publikum  
schon von jeher geboten worden. Wenn die Hugo Schiffene  
Linien, Hamburg schon im vergangenen Jahre Nord-  
landfahrten, in diesem Jahre eine Frühlingstour nach den  
Kanarischen Inseln veranstalteten, so folgte sie nur dieser  
Tradition, können aber doch für sich das Vorrrecht in Aus-  
sicht nehmen, als erste deutsche Linie nach dem Kriege  
dieses Jahres wieder aufzusommen zu haben. In den Mon-  
ten Juni, Juli und August wird die genannte Reederei wieder-  
um für der solche Zweige ganz besonders geeigneten und  
eingerichteten Kreuzfahrtdampfer „General San  
Martin“ auf zwei Reisen nach dem Nordkap und eine  
Reise nach Spitzbergen bereustellen, in der Erkenntnis,  
daß es den Menschen von heute mehr als je zuvor, Körper  
und Geist spannkraftig zu erhalten. Auserkannterweise ist  
eine Seereise wohl die beste Mittel, um die Erfrischung  
des Körpers und die Ausspannung und Stärkung der Nerven  
herbeizuführen. Wenn das auf eine so reizvolle Weise ge-  
schicht, wie in der Eigenart einer Gesellschaftsreise  
liegt eine Verbindung mit der so gesundheitlichen Einwirkung  
der prächtigen nordischen Gebirgs- und Fluorwelt, so  
muß der Einfluß auf den ganzen Menschen der hellstaus-  
selb. Diese Reise diesen liegt uns ein Prospekt vor, wo  
der Hugo Schiffene Linien herausgegeben und geschmack-  
voll ausgestattete, oder unterrichtet das Nilsteine über  
Fahrzeiten, Fahrpreise, Verlauf der Reisen und der Land-  
ausgänge, welche die bevorzugten Plätze Nordens  
religios zu Bergbestimmungen usw. Gelegenheiten geben.  
Dieser Prospekt ist weitester Beachtung des reisenden  
Publikums wert.

Bereitwilliges Vorspiel ohne Kaufzwang  
in allen offiziellen Verkaufsstellen der  
**Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft**

Grammophon-Spezialhäuser in: Berlin W 8, Friedrichstr. 180 / Berlin W 50,  
Tauentzienstr. 13 / Breslau, Gartenstr. 47 / Düsseldorf, Königsallee 78 / Elberfeld, Her-  
zogstraße 30 / Essen, Kornmarkt 23 / Kiel, Holtenauer 40 / Köln, Hohestr. 150  
Königsberg I. Pr., Junkerstr. 12 / Leipzig, Markgrafstr. 6 / Nürnberg, Königsstr. 63

**Salche**  
wird  
wird  
wird

Salche  
wird  
wird  
wird

Salche  
wird  
wird  
wird

### In der Schule

Lehrer: Wer kann noch Wörter  
auf „heit“ bilden, z. B. (Schönheit)  
Schönheit?  
Es wird gerufen: Zutriebene-heit,  
Gelegen-heit, Nob-heit, Frei-heit.  
Es meldet sich noch ein Knabe voll Eifer.  
Lehrer: Nun was weist Du hell-?  
Antwort: Würdich-heit.

## Scherzfrage!

Was darf eine kluge Frau nicht ausgeben lassen?

**Wildendur**  
mit  
**Eis-Puder**

Besser als Yohimbin  
allein wirkt  
Organophal.

Sehr kräftig! Von wohltuender Anregung!  
30 00 125 250 Port. — Zu beziehen nur durch die  
4.—7.50 14.—20.—Goldm. Uwe-Apothek in Hannover 4

**Magerteil**

Schöne volle Kör-  
perform. hart und  
fest. Negro Freijug-  
ler, in 9 bis 12 Wo-  
chen 16 10 Pfund  
Santone, Gerant,  
wird. Damit  
empfehl. Gering  
preis! Viele Dring-  
lich. Harten m. Gebrauch-  
empfehlung 20.—25.00 Porto extra.  
Horn. Grosser & Co.  
Jahrl. dem über Präparat.  
Berlin W 90 / 101  
Neue Winterfeldstraße 41

### Privat-Spezial-Austünfte

Ruf, Verleib, Vermöge, Familienverhältnis, Vorratsfren,  
Gesundheitszustand etc. anerk. zuverläss. u. unauffällig.  
Auskunfts-Schiltz, Berlin W 50, Tauentzienstr. 13.  
Von hohen und höchsten Gesellschaftsreisen, Be-  
hörden, Fürstlichkeiten und namhaften Juristen in  
Ausreichung genommen und empfohlen.

**Bücher** / Liebhäber  
/ interessier-  
te  
franko Katalog u. G. Dörfling  
Verlag Dresden = 16/7

### Ein neuer erfolgreicher Weg

Sklerator

zur Bekämpfung der Mannschwäche! Verlangen Sie Dr. Kedorus  
Broschüre Nr. 31 mit wissenschaftlichen Gutachten ärztlicher  
Autoritäten und Fachmehdiger über den „SKLERATOR“  
D.R.P. 308 358 gegen Einwendung von 50 Pfennig in Briefmarken  
in verschlossener Umschlag.

GLOBUS-MEDICO-D. m. b. H., Berlin W 97, Bülowsstr. 56.



# DER SPAZIERSTOCK

VON HANS BAUER

Wir saßen im Restaurant ihrer drei um einen Tisch.

Zuerst schwiegen wir. Dann kam zunächst eine nüchtere und später eine politische Unterhaltung in Gang. Es bildeten sich zwei Parteien. Die eine bestand aus meinem Nachbar zur Rechten und mir, die andere aus meinem Nachbar zur Linken. Politische Übereinstimmungen sind manchmal sehr oberflächlicher Art, aber hier schien sie doch tiefer zu gehen, denn auch, als wir von der bloßen Würdigung aktueller Begebnisse abzuweichen und den weltanschaulichen Fundamenten uns zuwandten, auf denen jede ernste politische Meinung ruht, erkannten wir uns als verwandt. Wir beschäftigten und ergänzten einander und verteidigten eine gemeinsame Sache gegen den Dritten. Allmählich wurde unsere Debatte erregt und schuf über das Zeitliche eines Meinungskampfes hinaus die Atmosphäre einer Seelenfreundschaft zwischen mir und dem einen und die einer Seelenfeindschaft zwischen mir und dem anderen Nachbar.

Dieser andere Nachbar prägte jetzt einen würdevollen, inhaltschwereren Satz, mit dem er glaubte, seine Auffassung über einen bestimmten politischen Fragentempler am besten formulieren zu können.

Ich nahm einen Augenblick und widersprach dann. Mein Nachbar zur Rechten begleitete meine Worte mit wohlgefälligem Kopfnicken und stoch dann, die Beine übereinander geschlagen und in den Fingern eine dicke Zigarre wippend, eine witzige Ergänzung an.

Unser Gegner lächelte höhnisch und kostete zu einem Gegenstoß aus, als mein Mitstreiter plötzlich erschrocken vom Stuhle sprang und erblaffen ausrief: Mein Spazierstock ist weg! Ich habe ihn bestimmt mitgebracht! Ich habe ihn dort in den Ständer gestellt! Mir ist mein Spazierstock gestohlen worden!

## Unbeteiligt

Ein Dreieck mit Mittellinie und Höhe  
Erzeugte in einer wilden Ehe  
Mit anderen Polygonen ein Ding,  
Das gar nicht mehr zu berechnen ging,  
Vorüber denn auch der Professor  
Am Ende seinen Verstand verlor.

— Den Filiius und die anderen Schüler  
Lief dieses Rätsel sehr viel kühler.  
Es wird nämlich immer nur der verrückt  
Von einem Probleme, den es drückt.

Riemtaffen

Mein Mitstreiter war todernst geworden. Politik — — — philosophische Weltanschauungsfragen: mit einem Schläge war das alles vergessen. Der vermeintliche Verlust füllte ihn bis in die letzten Winkel seiner Seele aus.

Ich sah meinen Nachbar zur Linken stochten an. Da begegnete ich seinem Blick. Und da verstanden wir uns heute zum erstenmal. Da beschäftigten wir uns gegenseitig: Eines Stockes wegen würden wir nicht erblaffen. Da fühlten wir gemeinsam: Die großen Worte sind hohl, wenn solch kleine Realität so umstimmen kann. Da machte uns ein einziges gemeinsames Augenblinzeln eben menschlich miteinander vertrauter, als die Tischen von vorhin uns von einander entfernt hatten.

Der Stock war übrigens nicht gestohlen worden: ein Kellner hatte ihn nur anderswo hingestellt.

Es kam nach dem kleinen Vorfall kein richtiges Gespräch mehr in Gang.

Als ich mich nach einer Weile von den Herren verabschiedete, drückte ich ganz instinktiv meinem Nachbar zur Linken stärker die Hand als dem zur Rechten.



Morgenbetrachtung

„Bal er schläft, g'fällt er mir scho.“

# TÄNZE

VON CURT SEIBERT

Der Tanzklub „Neseda“, der aus ehemaligen Schülern und Schülerinnen des Tanzlehrers Wlmentreu bestand, hatte bisher ein beachtliches Dasein geführt. Man kam zweimal in der Woche im Hinterstübchen vom „Goldenen Engel“ zusammen, wo des Tanzes gepflegen wurde. So auch an dem Tage, als Karl Gänserich, der Sohn des Apothekers, seinen Vetter aus der Großstadt mitbrachte. Dieser fiel sofort durch seine spitzen Schuhe, seine lange silberne Kette und eine kleine Kravatte auf, die, etwas flau zu dünn als ein Schuhband, wie ein Querschnitt unter seinem tadellos frisierten Kopf sah. Dann tanzte er, mit irgend einem jungen Mädchen, das sich sofort entsetzt an ihn klammerte und nicht wusste, wohin sie ihre immerhin recht großen Füße setzen sollte. Der Vetter tanzte aber auch gar zu arg. Er kniete mit dem Oberleib der Oberhälfte nach rückwärts, dabei mit langsamem Schritt vorgehend, trat seitwärts mit rückgehendem Fußschub querüber, rief die Tänzerin halb im Kreise, stand still, hochauferichtet mit leise zitternden Beinen, begann von neuem.

Der ganze Tanzklub befand sich in höchster Aufregung, und Karl Gänserich hatte einen Kopf wie rote Vesikantine. So etwas hatte man ja nicht mal in den eleganten Mittern, die manchmal beim Friseur lagen, gesehen. Sämtliche Paare hatten aufgehört, so daß sich schließlich der Tänzer und seine unmaßselige Dame, die an ihm hing wie ein Flatterschlops an einem Schillertragen, allein auf dem Parkett befanden. Als er schließlich endete, trat Karl, den man damit beauftragt hatte, an ihn heran und meinte, solche Tänze dürfe er hier nicht vorführen, man sei hier anderes gewohnt. Worauf der Vetter, der die Sache falsch auffaßte, aufs tiefste in seiner Ehre als vorzüglicher Tänzer gekränkt, das Zimmer mit den Worten verließ: „Das war die neueste Tour des Milonaa, wenn Euch das nicht genügt, kann ich Euch wirklich nicht helfen.“

Der Tanzklub „Erzenträ“, der nur erstklassige Tänzer zu seinen Mitgliebrern zählte, war der ausgefallenste Klub der Weltstadt. Nur das Allermodernste wurde gepflegt, nach sechs Wochen war jeder Tanz veraltet. Einmal hatte ein Herr es gewagt, Samba zu tanzen, worauf man ihm eröffnete, daß solche entlegene Sachen hier nicht gern gesehen würden. Hier fing man mit dem Zitronenfortrott an, und nur wer den Maiskäsestep rückwärts konnte, gehörte zur Sonderklasse. In diesem Klub erschien an einem Gastabend ein Paar, das einen merkwürdigen neuen Tanz vorführte. Bei einem Posten, der etwas schnell gepfeift wurde, und zu dem man hier den Sägesägestango tanzte, erhoben sich die Beiden, die bisher nur zugehört hatten, um auch einmal aktiv mit dem Tanzen einzugreifen.

Dann hatte man ja schon oft erlebt, daß irgendetwas eine neue Variation auf einen älteren Tanz versuchte, aber daß ein vollkommen unbekannter Tanz gezeigt wurde, ohne vorher von dem Klublehrer vorgeführt zu sein, war bis dato noch nicht dagewesen. Entgegen den besonders edigen Bewegungen der neuesten Mode, tanzte dieses Paar, das übrigens ebensogut ausfiel, wie es tanzte, in runden Schwingungen und gleitenden Bewegungen, einfach, zwanglos, ohne Pose.

Die Meinung der Klubmitglieder war geteilt. Einige waren begeistert, weil es etwas Neues war, andere waren empört, daß ihr Klub das nicht erfunden hatte, wieder andere fanden ihn hässlich, einstimmig aber wurde beschlossen, das Paar für den Klub zu gewinnen, den neuen Tanz zu propagieren und zur großen Mode der Saison zu machen. Als daher der Kapellmeister den letzten Zickelstrich

## Amaryllis

Das Atelier ist fei.

Draußen drumten die andere Welt

Klopft ihre Teppiche, schreit und bellt.

Der Maler, der das wußte, er weiß

Es fest nicht mehr. Die Zeit steht still.

Der Pinsel zuckt, läuft, zuckt, läuft schnell

Und weiter, als er darf und will.

Neglos im Stuhle das schöne Modell

träumt von sich selber, von Amaryll.

Joachim Ringelintz



Wie man ihn nicht kennt

Joachim auf dem Presseball in Wien.

getan, traten der gesamte Vorstand, das Preisrichterkollegium, sowie die Schiedsrichter für Haltung, musikalisches Empfinden und Technik an das Tänzerpaar heran. Ihre erste Frage galt dem Tanz selbst, war ihn erfunden habe, wo sie ihn gelernt hätten, und ob sie bereit seien, ihn öfters vorzuführen, damit auch die anderen . . .

„Aber ich begreife Sie wirklich nicht,“ sagte der Tänzer erlautend, „was wir eben tanzten, war ein ganz einfacher alter Walzer!“

Der Tanzklub „Eben“ hatte ein neues Mitglied, Herrn Kaufsch. Ali aus Lufonaba, irgendetwas in Afrika. Der zweite Vorführende hatte ihn eingeführt, der ihn irgendetwas, nicht in Afrika, kennen gelernt hatte. Man begrüßte sich und ihn und machte es sich in den beagelichten Klubräumen bequem, in denen zweimal wöchentlich abends zwangloser Tanz stattfand. Die Kapelle Monty setzte um Milonaa ein, und der Klublehrer Grattini stellte sich wie üblich zwischen lates Buffet und den Ständerbaum, um die Paare zu kritisieren. Man erhob sich, wählte zwanglos eine guttanzenende Partnerin und frisch die Soblen über das Parkett. Auch Kaufsch Ali hatte eine Dame ausseroren und führte mit ihr einen Tanz auf, der alle in maßloses Erstaunen und Entzücken versetzte. Kaum hatte er das Parkett betreten, als er die Beine in die Luft schwang, mit den Armen seitwärts aufwärts streckte und seine Partnerin hin und wieder drehte. Er schob mit ihr seitwärts rückwärts, frisch mit den Abhäsen an seine Hüften, zitterte in den Knien, brachte Leben in die anderen Paare, die flüchtend nach den Seiten streben mußten, da der Afrikaner für seinen temperamentvollen Tanz viel Platz brauchte.

Seine Partnerin hatte Mühe, ihm bei seinen schnellen Sprüngen zu folgen, aber Ali lächelte über das ganze Gesicht, und die Kapelle, die durch den Tanz in Verdünnung geriet, spielte schneller und toller. Als Sprünge wurden immer grotesker, er sah aus wie ein Kamel, das in einsamer Wüste von Flöhen gestochen wird. Der ganze Klub war begeistert, Herrn Grattini ließen die hellen Tränen über die geschrundeten Wangen. Er notierte eifrig in sein Notizbuch jeden Pas, jeden Schritt, jede Figur des Tanzenden. Die Kapelle schwieg, man beglückwünschte Kaufsch Ali, in dem man schon den neuen Klubmeister sah.

„Sagen Sie mir, beher den Ali-Bei,“ fragten hundert Stimmen, „wie heißt der neue Tanz, den Sie eben vorführten?“

„Ali lächelte sein Wüstenlächeln.“

„Neuer Tanz?“ sagte er mit leichtem Akzent, „ich kann gar nicht tanzen, möchte erst lernen, deshalb bin ich doch bei Ihnen eingetreten in Klub.“



# Lebicht -



Sieben erschienen!

MAX BAUER

## LIEBESLEBEN IN DEUTSCHER VERGANGENHEIT

Mit 75 Abbildungen nach alten Meistern.  
24 1/2 Bogen Lexikon-Format. Preis: Gebotet  
Goldmark 10.—, Halbleinen Goldmark 13.—.  
(Ausland: 12.50 bzw. 16.25 Schw. Franken)

Berliner Tageblatt: Dies Werk, das die Erotik in der Geschichte des deutschen Volkes behandelt, ist ein Dokument schärfsten Forschungsgeistes. Der kulturhistorisch anerkannte Autor hat hier ein Meisterstück geliefert. Er führt den Leser durch das Liebesleben in Deutschland von den Germanen der Urzeit an, berichtet über die Beziehungen der Riten zu den Frauen, die Bayern, Mönche, Nonnen, behandelt eingehend stets sachlich liebend, die Zustände in den Frauenhäusern. Die „fahrenden Frauen“ des Mittelalters werden besonders gewürdigt, ebenso die Bäder, Tanz und Spiel, Ehe und außerehelicher Verkehr, Mode, Liebeszauber und Hexenkunst, endlich das Leben an den Höfen der Fürsten. Ein außerordentlich lesenswertes Buch von seltener Genialität!

Z u b e r h e n d e r d u r c h  
DEUTSCHES BÜCHERHAUS  
ABTEILUNG  
BERLIN W 15 / SCHLÖTTERSTRASSE 41

## Echte Briefmarken Billige

Anzahlstempel an Sammler 33% Prozent  
und zum Wiederverkauf 10% Rabatt  
Übers. Absatzfertig gesichert!  
Max Herbig, Markenhaus, Hamburg V  
Große Illustr. Preisliste kostenlos

## Der schönste Wandschmuck Galerie moderner Bilder

Kunsthilfen alter und neuer Meister, ca. 200 verschiedene Bilder. Illust. Katalog-Prospekt 25 G.-Pfg.  
Bilder nach Weninger, Kirchner usw. Illustrierter Katalog-Prospekt 15 G.-Pfg. Jedes Bild 50 G.-Pfg. In schönem Holzrahmen 2.50 Goldmark.  
Wiederverkäufer Vorzugspreise!  
KUNSTVERLAG MAX HERBIG  
Berlin SW 68, Neuenburger Straße Nr. 37

## Bayerische Industrie- u. Handelszeitung

Nachrichtenblatt des Bayer. Staatsministeriums für Handel, Industrie u. Gewerbe. Amtl. öffiz. Organ d. bayer. Handelskammer, d. Handelskamm. 44. Jahrgang



Münch. Regensb., Passau usw. Offiz. Org. d. bayer. Industrie- u. Gewerbe- des bay.-Arbeiterverbandes, d. Industrie- u. Wirtschaftsverbände 44. Jahrgang

## Das bayerische Wirtschaftsblatt

Nachrichtenblatt / Auslands-(Export)-Ausgabe  
Hohe Auslandsauflage / Inserate von größter Wirksamkeit,  
da Bayerns Industrie, Handel und Gewerbe in gewaltigem  
Umfange Leser sind

VERLAG F. C. MAYER, G. M. B. H., MÜNCHEN  
BRIENNERSTR. 9 · FERNSPR. 50817, 55351

## Splitter

Es gibt Situationen im Leben des  
Weibes, wo der Mann es sich so sehr  
bedeidigt, je tollerter er sich benimmt.  
B. Ortman



GEORGE HEYER & Co., HAMBURG 4

## Rosa centifolia

Der Duft der  
dunkelroten Rose  
in wunderbarster  
Tatürlichkeit



J.F. SCHWARZLOSE-SÖHNE  
BERLIN

Detailverkauf: Marktgrabenstr. 50 / Fabrik: Dreysesstr. 5  
Original-Flasche Goldmark 4.50 und 7.50  
Probe-Flasche im Karton Goldmark 1.50

Parfüm, Seife, Puder, Haarwasser, Hautcreme  
usw. erhältlich in allen einschlägigen Geschäften  
Parfümierte Karten von „Rosa centifolia“ und anderen  
Spezialparfüms stehen gratis und franco zur Verfügung

Lebens- u. Jahres-  
Horoskope fertig Schriftst.  
J. Guder, Kamen 1. W.  
Antrag, Rückporto beifügen.

## Korpulenz Zettellebigkeit

bedingten Korpulenz- u. Ödeme  
= Entfettungs- u. Entwässerungs-  
mitteln unbedingte  
ohne Einheilung einer  
Diät, kein Abführmittel,  
keine Götterölle. Erfolgs-  
reich! Dr. H. Zepth, Ödeme  
Laborat., Zerin 309 SW 61

## Briefwechsel, Bekanntschaft Eheglück

werden stets erfolgt, von  
Damen u. Herren angeht,  
durch eine Anzeige in der  
seit 30 Jhr. erschein., über  
den Deutsch- u. verbriehten  
deutsche Frauen - Zeitung,  
Leipzig, 11/12, Zahl 10  
Preis: z. Verzugsr. 25 Pfg.

## Charakter

Gemüth, Tüchtigkeit aus der  
Handschrift, ausf. Beurth.  
2 Mk. Rkp. Graphol. Preis:  
Ierbestg. 7, Post. Privat.

## Sommerproben!

Wunderbares Mittel, das  
währt und sicher. — Viele  
Dankschreiben! Original-  
packung Mk. 2.— in Form  
FRAU M. SEELIGER,  
Heidelberg 62, Schildd. 42

## Die Frau

von Dr. med. Paull. Mit  
65 Abbildungen. Inh.: Der  
weibl. Körper, Periode, Ehe-  
u. Geschlechtskrankh., Schwere-  
geseh., Vererbung u. Ue-  
bererbg., der Schwangersch.,  
Geburt, Wochenbett, Pro-  
stitution, Geschlechts-  
krankh., Wechseljahr usw.  
Preis kart. 2.50 Goldm.,  
eb. 4.20. Porto extra. Versand  
Halla, Berlin-Tempelhof 117.

## Kultur- u. Sittengefährd.

Quarta / Züber / Romer  
Zwee interessante Züdererf  
grafik / Züdererf Berlin  
„Habibata“, Hamburg 6

## Ist auch Dich!

ausf. Charakterbeurteilung  
aus Handschriften geg. Eins.  
von Mk. 2.00 durch Graphol.  
Institut Müller, Gernsack 47

# Max Homberg

vor der Höhe (unbesetztes Gebiet)